Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 25. Sonnabend, den 26. Februar 1910. 38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend.

Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung" befindet sich auch bei Herrn C. Holtmann

Bahnhofstraße 58

Fernspr. 133.

Reichstag.

Auf der Tagesordnung vom Mittwoch steht die erste Lesung eines

Reichs-Kontrollgesetzes.

Staatssekretär Wermuth empfiehlt die Vorlage unter Hinweis auf den mit den Jahrzehnten außerordentlich gestiegenen Umfang der Arbeiten des Rechnungshofes. — Abg. Goercke (natl.) hält Ueberweisung an eine Kommission für angezeigt, schon um zu erwägen, ob nicht die vom Reichstage erst wieder im Vorjahre beschlossene Resolution wegen eines Komptabilitätsgesetzes und Errichtung eines selbständigen Reichsrechnungshofes durchgeführt werden kann. — Abg. Nacken (Ztr.) begrüßt den Entwurf, dem ein selbständiger Reichsrechnungshof und ein Komptabilitätsgesetz später folgen müßten. — Der Entwurf geht schließlich an die Budgetkommission. Es folgt die Weiterberatung des

Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (kons.) wünscht, daß die Pensionsversicherung der Privatangestellten endlich nach Möglichkeit gefördert würde. Ganz entschieden nimmt meine Partei Stellung gegen einen Antrag Brandys zugunsten des Koalitionsrechts der Landarbeiter. Auf dem Land sind die Verhältnisse ganz anders als in der Industrie. Arbeitseinstellungen auf dem Lande würden das Gemeinwohl schwer schädigen. — Abg. Stresemann (natl.) legt einige Wünsche der Industrie dar. Der Handelsvertrag mit Portugal hat allgemeine Freude erregt, nur — in Portugal selbst. Auf der Weltausstellung in Brüssel werden wir anscheinend sehr gut abschneiden. Weniger erfreulich ist die Industrie über die beabsichtigte amerikanische Ausstellung in Berlin. Wir sollten uns von jeder offiziösen oder offiziellen Unterstützung fernhalten. Dagegen lenke ich die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ständige Maschinenausstellung in Dresden, die die Unterstützung des Reiches vollauf verdient. Der „wirtschaftliche Ausschuß" muß verstärkt werden. Redner geht sodann zur Sozialpolitik über. Das Wichtigste auf diesem Gebiet ist die Pensionsversicherung der Privatangestellten. Die praktische Wirksamkeit einer etwaigen Kartellgesetzgebung ist zu bezweifeln. Dem neuen Staatssekretär kommen meine Freunde mit Vertrauen und ohne Voreingenommenheit entgegen. Meine Freunde werden für praktische Sozialpolitik stets zu haben sein, aber nicht für bureaukratische Paragraphen-Weisheiten. (Beifall links.) — Staatssekretär Delbrück weist die Vorwürfe gegen die Staatsregierung zurück, als seien die Interessen der Exportindustrie nicht genügend bei dem Abschluß von Handelsverträgen gewahrt worden. Uebrigens liegt unsere Handelspolitik nach mehr als einer Richtung fest. So durch den Zolltarif von 1902 und die auf Grund dieses Tarifs abgeschlossenen Handelsverträge. Ein Reichskartellgesetz ist leichter verlangt, als ausgeführt. Redner verbreitet sich dann über die Einfuhr von Eisenerzen und unseren Handelsbeziehungen mit Schweden, mit dem der Handelsvertrag demnächst, verlängert werden soll, ebenso mit Canada, Japan und Frankreich. An einen Gesetzentwurf betr. die Pensionsverhältnisse der Privatbeamten wird herangetreten werden, sobald die neue Reichsversicherungsordnung erledigt ist. Der Abgeordnete Stresemann hat die Erweiterung des wirtschaftlichen Ausschusses durch einen Zollbeirat gewünscht. Aber die historische Entwicklung spricht dagegen. — Abg. Rieseberg (wirtsch. Vgg.) bedauert, daß die einzelnen Redner, ohne Rücksicht auf die Nachfolgenden hier stundenlange Ausführungen machen. Die ganze soziale Gesetzgebung komme nur den Arbeitern zugute. Ueber sie sollte man aber nicht den Mittelstand vergessen. Letzterer müsse Staatshilfe erhalten. Redner spricht dann noch gegen den Hansabund. Hierauf vertagt sich das Haus.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte zunächst am Mittwoch die Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der Oberrechnungskammer. Darauf nahm das Haus die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern in Angriff. — Der Abg. Dr. Pachnicke sprach bei dem Titel, der die Veteranenbeihilfen vorsieht, seine Befriedigung darüber aus, daß bei der Gewährung dieser Beihilfen endlich politische Momente gänzlich ausgeschaltet seien. — In der Generaldebatte beim Titel des Ministergehalts forderte der Zentrumsredner Dr. Bell zunächst eine Reform des Kommunalwahlrechts in Konsequenz der Reform des Landtagswahlrechts. Mit großer Entschiedenheit wendet er sich dann gegen eine unter dem Pseudonym „Germanikus" erschienene Broschüre „Fürst Bülow und seine Zeit", wegen der darin enthaltenen schweren Beschimpfungen der katholischen Kirche. Das außerordentliche sei, daß diese Broschüre vom Minister des Innern eine ganz besondere Berücksichtigung und Empfehlung gefunden habe. — Der Minister des Innern v. Moltke erwiderte, daß er die Schrift durchaus nicht empfohlen habe, er habe sie lediglich in der „Berliner Korrespondenz" erwähnen lassen, nachdem sie bereits vorher in anderen politischen Zeitungen erörtert worden war. Der Minister erfuhr aber bei allen Parteien des Hauses eine scharfe Abweisung. — Nachdem um ½4 Uhr ein Vertagungsantrag abgelehnt wurde, ergriff noch der sozialdemokratische Abg. Dr. Liebknecht das Wort, um in ausführlicher Weise die Praxis der preußischen Verwaltungsbehörden namentlich in Bezug auf die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes recht abfällig zu kritisieren. Er kam auch auf die Straßendemonstrationen zu sprechen, bei denen er die Schuld für die Ausschreitungen auf die Polizei schob. Als weiteres Kampfmittel stellte er den politischen Massenstreik in Aussicht. — Der Minister v. Moltke nahm die angegriffenen Polizeibeamten in Schutz, die nur in der Notwehr gehandelt hätten. Er verlas einen Polizeibericht über die bekannten Vorgänge in Frankfurt a. M., in dem mitgeteilt wird, daß die Demonstranten sich mit Messern, geladenen Revolvern bewaffnet und mit Pfeffer zum Werfen versehen hätten.

Die Budgetkommission

setzte am Mittwoch die Beratung des Marineetats fort. Eingehende Erörterung veranlaßte der Titel „Allgemeiner Werftbetrieb", der einen allgemeinen Fonds, und zwar einen übertragbaren in Höhe von annähernd 5 Millionen Mark darstellt und in bezug auf den im Dispositiv vermerkt ist, daß aus diesem Fonds Betriebsfahrzeuge gebaut werden dürfen, wenn die Kosten des einzelnen Baues den Betrag von 50 000 Mark nicht übersteigen. Allseitig wurde trotz der Darlegungen der Marineverwaltung eine Teilung in bestimmte Untertitel mit näherer Begrenzung der Zahl der Anschaffung usw. gefordert. Bei dieser unbestimmten Zweckbestimmung liege z. B. die Möglichkeit vor, Jachten zu bauen und äußerst vornehme Kajüten einzurichten. Es werde eine Trennung der Ausgaben in fortdauernde und in einmalige Anschaffungen verlangt. Für das nächste Jahr soll ein entsprechender neuer Titel gebracht werden.

Beim Kapitel „Instandsetzung der Schiffe" wird ein Abstrich von 300 000 Mk. gemacht. Gegen den Widerspruch der Marineverwaltung, nach deren Erklärungen noch eine große Anzahl von Stellen fehlen, werden 13 Verwaltungsschreiber gestrichen. Beim Extraordinarium sind die Verhandlungen zum Teil vertraulich. Beim Kapitel „Artilleristische Armierungen" findet eine Erörterung über die Monopolstellung Krupps statt. Es wird gewünscht, Versuche auch mit Ehrhardtschen Geschützen zu machen. Der Staatssekretär erklärt, die Marineverwaltung sei der Firma Ehrhardt entgegengekommen; sie habe auch einen eigenen Schießstand. Der Aufforderung im Jahre 1904, eine Kanone geringeren Kalibers zu liefern, sei sie heute noch nicht nachgekommen. Unsere schweren Geschütze seien jedenfalls die besten der Welt; dies Urteil hätten Ausländer abgegeben. Daß die Kruppschen Rohre sehr teuer seien, gebe er zu. Die Anschauungen in der Frage Krupp-Ehrhardt gehen in der Kommission auseinander. Die von einem Zentrumsredner gewünschte Herstellung der Rohre in einer zu errichtenden staatlichen Fabrik hält der Staatssekretär für kaum möglich. Allenfalls könne man für andere Teile daran denken.

Deutschland.

— **(Graf Aehrenthals Besuch in Berlin.)** Der Besuch des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg beim Grafen von Aehrenthal währte 1¼ Stunden und wurde zur ausführlichen gegenseitigen Aussprache der beiden Staatsmänner benutzt. Wie von Teilnehmern an dem Diner beim Reichskanzler verlautet, war der gegenseitige Meinungsaustausch besonders angeregt und herzlich. — Mittwoch abend um 8 Uhr folgten das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters von Szögyenyi-Merich und Gemahlin zum Diner. Zu dem Diner waren außer an den Grafen von Aehrenthal zahlreiche weitere Einladungen ergangen.

Die oppositionellen Blätter in Budapest stellen die Reise des Grafen Aehrenthal nach Berlin als eine Reise nach Canossa dar, weil es nicht richtig gewesen sei, daß Graf Aehrenthal die Annäherungsversuche Oesterreich-Ungarns an Rußland ohne die vorherige Zustimmung Deutschlands unternommen habe, wo doch Deutschland aus Bundestreue zu Oesterreich-Ungarn fast seine guten Beziehungen zu Rußland geopfert habe. Dabei herrscht eine innere Befriedigung darüber, daß die ungetrübten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland durch diesen Besuch bestätigt werden.

— **(Kein Petitionsrecht der Kommunen.)** Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: Der Regierungspräsident hat die Beanstandung des Magistratsbeschlusses über die Wahlrechtspetition der Stadtverordneten-Versammlung von Königsberg verfügt, weil der Beschluß den Grundsätzen der Städteordnung über die Zuständigkeit der städtischen Körperschaften widerspreche.

— **(Landtagsersatzwahl Herford-Halle-Bielefeld.)** Die freisinnige Landtagskandidatur des Liz. Traub in Herford-Halle-Bielefeld findet keine Unterstützung der nationalliberalen Partei. Der Vorstand der nationalliberalen Parteiorganisation in Minden-Ravensberg lehnte einstimmig die freisinnige Kandidatur Traubs ab, da nach den Abmachungen bei der Hauptwahl das Mandat den Nationalliberalen gehöre. Die Nationalliberalen halten an der bereits 1908 aufgestellten Kandidatur des Landwirts Meyer-Jerrendorf fest.

— **(Vom Hansabund.)** Die erste Tagung des Gesamtausschusses des Hansabundes beginnt am 28. Februar mit einem Begrüßungsabend im Hotel Monopol in Berlin, welcher mit einer Ansprache des Präsidenten des Hansabundes, Landrat a. D. Roetger, eingeleitet wird. Die sachlichen Verhandlungen finden am 1. März im Langenbeckhause statt. Es werden referieren: Der Vorsitzende im Präsidium des Hansabundes Geh. Justizrat Prof. Dr. Ryser-Berlin über „Entwicklung und Ziele des Hansabundes", der Direktor des Hansabundes" Oberbürgermeister a. D. Knobloch über „Die Vertretung von Handel, Gewerbe und Industrie in Parlamenten und Selbstverwaltungskörpern Deutschlands", derselbe über „Mittelstandsfragen und der Hansabund." Das Schlußwort hat der Präsident des Bundes, Ehrenobermeister Richt-Berlin.

— **In der Mannesmann-Angelegenheit** verbreitet die „Agence Havas" folgende eigentümliche Meldung: Im Ausland geht das Gerücht, daß zwischen Frankreich und Deutschland eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der Mannesmann-Angelegenheit eingetreten sei. In amtlichen Kreisen erklärt man, hierüber nichts zu wissen. — Es wird Zeit, daß die „Wissenden" sich deutlicher äußern, was hier vorgegangen sein mag. —

Ausland.

England.

— **(König Eduard besucht Paris.)** König Eduard wird auf der Durchreise nach Biaritz vier Tage, vom 7. bis zum 11. März, in Paris verweilen und an einem Galadiner im Elyseepalast teilnehmen. In der Umgebung des Königs wird versichert, daß dieser die Besorgnisse von Komplikationen auf dem Balkan für unbegründet halte. Der König erwartet vielmehr von der nicht ohne seine freundliche Mitwirkung vollzogenen österreichisch-russischen Annäherung eine friedliche Entwicklung im Südosten Europas

Bulgarien.

— **(Das bulgarische Königspaar in Zarskoje-Selo.)** Der König und die Königin von Bulgarien sind Mittwoch in Zarskoje-Selo eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser Nikolaus sowie den Großfürsten und Großfürstinnen empfangen worden. Nach der Begrüßung machte das Königspaar der Kaiserin Alexandra Theodorowna seine Aufwartung und fuhr alsdann nach dem dortigen Palais.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Kamen, 26. Febr. **(Konzert.)** Am Mittwoch hatte in der Aula des Realgymnasiums Herr Lehrer Ohrmann seinen zweiten Klavier- und Kompositionsabend veranstaltet, der sich wiederum eines guten Besuches, es waren ca. 120 Personen anwesend, zu erfreuen hatte. Als Mitwirkende hatte Herr Ohrmann gewonnen: Herrn Konzertmeister Schmidt-Reinecke-Dortmund (Violine), Herrn Opernsänger Theurer vom Stadttheater Dortmund, (letzterer mußte leider im letzten Augenblick wegen starker Erkältung seine Mitwirkung absagen), und Herrn Konzertsänger Müermann-Hagen (Baß). Das Programm wies neben Werken von Reger, Wolf, Strauß, Grieg, zwei Violin- und zwei Lieder-Kompositionen des Herrn Ohrmann auf. Die Ausführung der einzelnen Nummern bewegte sich auf hohem künstlerischem Niveau, wenngleich wir nicht umhin können, zu sagen, daß der ganze 1. Teil etwas ernst, mit einem Anflug von Schwermütigkeit gehalten war. Den Glanzpunkt des Abends bildete wohl die „Violinsonate" (Cis-moll) von Herrn Ohrmann, der durch diese Komposition aufs neue den Beweis erbracht hat, welch schöpferischer Geist auf musikalischem Gebiete in ihm wohnt. In Herrn Schmidt-Reinecke hatte Herr Ohrmann einen würdigen Interpreten seiner Schöpfung gefunden und wir sind überzeugt, wenn dieser Künstler erst noch mehr in das innere Wesen der Sonate eingedrungen sein wird, die Wirkung der Wiedergabe sich noch intensiver gestaltet. Herr Müermann verfügt über einen Baß, wie wir ihn selten hörten, bis zum tiefen C kamen die Töne wuchtig heraus. Die beiden Wolfschen Lieder: „Alles endet, was entstehet" und „Dank es, o Seele", schienen indes in ihrer eigenartigen Tonbildung nicht günstig für den Sänger zu liegen, dahingegen war die Wiedergabe der beiden, von Herrn Ohrmann komponierten Liedchen: „Ausfahrt" und „Landsknecht-Zechliedchen" von ausgezeichneter Wirkung, das letztere mußte sogar infolge des lebhaften Beifalls wiederholt werden. Auch auf dem Gebiete der Lieder-Kompositionen hat Herr Ohrmann damit den Beweis erbracht, daß er noch Größeres leisten wird; nur möchten wir das bei mehreren seiner Schöpfungen etwas hervortretende individuelle Gepräge gerne vermissen, wenngleich die Tonbildung immer sich wird dem vorhandenen Stoffe anpassen müssen. Die Klaviersolis: „Aus meinem Tagebuch" von Max Reger, Stimmungsbilder": a) „Träumerei", b) „Auf stillem Waldespfad" von Rich. Strauß und die „Lyrischen Stücke für Klavier" von Grieg: a) „Springtanz", b) „Norwegischer Bauernmarsch", c) „Zug der Zwerge" wurden von Herrn Ohrmann in ganz meisterhafter Weise wiedergegeben, bewunderungswürdig ist die geradezu phänomenale Technik, mit der er das Instrument zu behandeln versteht. Den Schluß des Konzertes bildete das ebenfalls von Herrn Ohrmann komponierte „Capriccietto hongroise" (Violine und Klavier). Hierbei zeigte sich Herr Schmidt-Reinecke als ganzer Meister seines Instruments, denn die richtige Wiedergabe dieses, mit prickelnden Reigen durchsetzten Stückes erfordert hohe künstlerische Begabung, und wie sehr das Spiel die Zuhörer entzückt hatte, bewies der so reichlich gespendete Beifall, der eine Wiederholung nötig machte. Im Ganzen wird Herr Ohrmann mit seinen aufs neue errungenen Erfolgen zufrieden sein können, und hat ihm hierfür die freundliche Aufnahme, die allen Darbietungen seitens der Zuhörer erwiesen wurde, wohl den vollgiltigsten Beweis erbracht. Auch an dieser Stelle sei ihm für die genußreichen Stunden herzlicher Dank ausgesprochen.

* **Kamen,** 26. Febr. **(Knappschaftliches.)** Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat März 1910 findet in Kamen am 4. März beim Wirt Friedrichs und zwar für Witwen und Waisen um 1¾ Uhr, für Berginvaliden, Reichs- und Zusatzrentner um 2¾ Uhr statt; desgleichen in Courl am 1. März beim Wirt Lünebürger für erstere um 1½ Uhr, letztere um 2¼ Uhr.

— **Kamen,** 26. Febr. **(Verschiedenes.)** Zur **Erleichterung des Verkehrs von Kranken im Eisenbahnbetriebe,** namentlich zu ihrer Beförderung zu und von den Bahnsteigen hat sich die Verwendung von Tragstühlen, Fahrstühlen, Tragkörben, Einsteigtreppen und dergleichen bewährt. Diese Einrichtungen zur Fürsorge für Kranke sind, wie übereinstimmend berichtet wird, häufig und gern auf den Bahnhöfen der Kurorte und auf den größeren Uebergangsstationen von gebrechlichen und hilfsbedürftigen Reisenden in Anspruch genommen worden. Ein Runderlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten fordert daher die Eisenbahndirektionen auf, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit auch weiter-

hin zuzuwenden und für die Ausrüstung der Stationen mit derartigen Einrichtungen nach Maßgabe des Bedürfnisses und der verfügbaren Mittel Sorge zu tragen.

(Alte 13er.) Auch an dieser Stelle seien die früheren Angehörigen des Regiments 13, nochmals auf die am Sonntag im Lokale des Herrn F. Jordan stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, hoffentlich erscheinen die Kameraden vollzählig. Erwähnt sei noch, daß das Regiment im Jahre 1913 sein 100jähriges Jubiläum feiern wird.

Eine Betriebsstörung entstand am Donnerstag auf Schacht „Grillo" der Zeche Monopol dadurch, daß ein Förderwagen vom Förderkorb etwas abrollte und beim Hochgehen des Korbes die Wände des Schachtes etwas beschädigte. Die nötigen Reparaturarbeiten waren bald beendet.

In den Zeitungen finden sich gelegentlich Anzeigen, wonach **wegen Todesfalls** usw. aus Privathand **wertvolle Möbel** außerordentlich billig zu verkaufen seien. Es handelt sich hier meistens um einen gewerbsmäßigen Betrieb, bei dem der Käufer in der Regel schlecht wegkommt. Auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb hatten sich in Köln am 27. Oktober v. J. auf den vom Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe gestellten Strafantrag hin mehrere Personen zu verantworten. Drei von ihnen, die Witwe Petzgen, der Kaufmann Dobereck und eine Frau Brauer, wurden zu je 600 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Mitangeklagte Antonie Petzgen wurde freigesprochen, weil sie ihre Tätigkeit in Dortmund ausgeübt hat und der Strafantrag gegen sie deshalb unwirksam war. Die von den drei erstgenannten Angeklagten eingelegte Berufung wurde vom Reichsgerichte verworfen, ebenso aber auch die Berufung des Staatsanwalts gegen die Freisprechung der Antonie Petzgen.

* **Heeren,** 26. Febr. **In Sachen der Vereinigung** der beiden Gemeinden Heeren und Werwe wurde gestern im hiesigen Gemeindehause eine gemeinschaftliche Versammlung der Gemeindevertretungen beider Gemeinden abgehalten. Das Ergebnis der eingehenden Beratungen war die einstimmige Genehmigung der Vereinigung beider Gemeinden. Zum Vorsteher der neuen Gesamtgemeinde Heeren-Werwe wurde der bisherige Gemeindevorsteher von Heeren, Herr Landwirt Schulte-Kump, auf die Dauer von sechs Jahren gewählt.

** **Soest,** 25. Februar. **(Das Verfahren gegen einen Mordbuben eingestellt.)** Bekanntlich hat am Abend des 8. August v. Js. der Fürsorgezögling Schuhmacherlehrling Genske seinen Freund, den Schlosserlehrling Kroll, nach kurzem Wortwechsel mit einem Schustermesser tödlich verletzt. Der Täter flüchtete und stellte sich nach einigen Tagen freiwillig dem Hausvater der Warburger Fürsorgeanstalt, aus der er im September 1905 entlassen worden war. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft das eingeleitete Verfahren gegen den jungen Mordbuben eingestellt.

** **Dortmund,** 24. Febr. **(Lebensmüde.)** Der 64 Jahre alte Zinkhüttenarbeiter Heinrich Linnemann wurde in einer Halle auf der Zinkhütte an einem Pfosten erhängt aufgefunden.

** **Dortmund,** 25. Febr. **(Verschiedenes.)** In der letzten Dienstagssitzung des hiesigen Schöffengerichts **lehnten,** nachdem einige von den anstehenden Sachen verhandelt worden waren, die Rechtsanwälte in fast allen folgenden Sachen den **Vorsitzenden, Amtsrichter Behrings,** wegen Befangenheit **ab.** Es besteht zwischen dem Amtsrichter B. und einer Anzahl von Rechtsanwälten seit einiger Zeit eine starke Spannung, die hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Rechtsanwälte sich durch ein eigenartiges Verhalten des Amtsrichters ihnen gegenüber beschwert fühlen. Den mittelbaren Anlaß zu der Kundgebung am vorigen Dienstag gab eine Ordnungsstrafe von 20 M., in die B. den Rechtsanwalt Jaraczewer genommen hatte, weil er an den Rechtsanwalt Dr. Schücking herangetreten war, und ihn gebeten hatte, mit ihm herauszugehen, um ihm dort eine Mitteilung zu machen.

Der Althändler Georg Rüdiger gab im Verlaufe eines Streites auf den Arbeiter Heinrich Dumeier einen **Schuß aus einem Revolver** ab und verletzte ihn schwer.

H **Hagen,** 25. Febr. **(Furchtbares Familiendrama.)** Hier hat gestern morgen die Ehefrau des Schreiners Damann nach voraufgegangenem Streit mit ihrem Ehemann ihre beiden Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren erhängt und darauf eine halbe Flasche Lysol getrunken. Die Frau wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Frau Damann hatte ohne Wissen ihres Mannes bei der Sparkasse in Wetter Geld abgehoben. Die Eheleute gerieten gestern morgen darüber in Streit, worauf der Mann nach Wetter fuhr, um festzustellen, wie hoch sich der Betrag des abgehobenen Geldes belaufe. Als er in seine Wohnung zurückkehrte, war die entsetzliche Tat geschehen.

** **Hattingen,** 24. Febr. **(Von Straßenräubern überfallen und schwer verletzt.)** Als der Bauführer Linnemann von der hiesigen Abteilung der Firma Fritz Leube in Hörde gestern nachmittag mit 7000 Mark Löhnungsgeldern das Bankhaus Klostermann verließ, wurde er von zwei holländischen Arbeitern, welche bis vor kurzem bei der Firma Leube beschäftigt waren, überfallen und durch Dolchstiche in Kopf, Hals und Arm schwer verletzt. Doch konnten sie ihre Absicht, das Geld zu rauben, nicht ausführen, da Linnemann sich heftig wehrte. Als Hülfe aus dem Bankhaus nahte, flohen die beiden in ein Haus in der Keilstraße, aus dem sie die Polizei herausholte. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

H **Frankfurt** (Main), 24. Febr. **(Die Wahlrechtskrawalle.)** Die sozialdemokratische Partei hatte auf gestern nachmittag 4 Uhr neun Protestversammlungen einberufen, mit der Tagesordnung: Wer trägt die Verantwortung für die Vorkommnisse am 17. Februar? Die Versammlungen waren überall gut besucht, teils überfüllt. Viele Fabriken hatten den Arbeitern Gelegenheit gegeben, die Versammlungen zu besuchen. Nach den vorliegenden Berichten sind die Versammlungen ruhig verlaufen. Die Ruhe ist auf den Straßen nicht gestört worden. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gegen das provokatorische Einschreiten der Frankfurter Polizei gegenüber Straßenpassanten protestiert wird. Weiter wurde verlangt, daß das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in den preußischen Landtag eingeführt werden müsse. Nach einer Versammlung im Bahnhofsviertel zog eine größere Masse von Versammlungsteilnehmern die Kaiserstraße entlang, wurden aber am Bismarckdenkmal von einem Schutzmannsaufgebot von 10 Mann aufgelöst.

H **Trier,** 25. Februar. **(Hochwasser der Mosel.)** Zum drittenmale binnen vier Wochen stellte gestern infolge Hochwassers die Moseltalbahn den Verkehr zwischen Andel und Zeltingen ein. Bei Mehring ist infolge anhaltender Regengüsse ein Bergrutsch erfolgt, der die Bahnstrecke überschüttete. Die hochgehende Saar hat die Unterstadt in Saarburg völlig überschwemmt.

Aus aller Welt.

— **Gerhard von Amyntor** †. In seinem Heim zu Potsdam ist Donnerstag vormittag der bekannte deutsche Dichter und Moralphilosoph Dagobert von Gerhard, der unter dem Pseudonym Gerhard von Amyntor im ganzen Bereich des deutschen Schrifttums Ruhm und Ansehen genoß, nach langem Leiden sanft entschlafen. Vor wenigen Wochen erst hat der greise Schriftsteller, der im 79. Lebensjahre stand, seine treue Gefährtin durch den Tod verloren.

— **Der junge Fürst Otto v. Bismarck nierenkrank.** Der 12jährige Fürst Otto v. Bismarck, der Enkel des Altreichskanzlers wird in den nächsten Tagen mit seiner Mutter aus der Schweiz kommend, in Berlin erwartet, um sich einer Nierenoperation zu unterziehen.

— **Das Luftschiff „Parseval** IV" unternahm Mittwoch einen Aufstieg, bei welchem ein elektrischer Signalapparat erprobt wurde. Der Versuch fiel zu voller Zufriedenheit aus. Besonders haben sich zwei große unter dem Ballon anmontierte Flächen gut bewährt, auf welchen optische Signale geworfen werden. Vorher hatte der kleine Sportballon „P. V" eine kleine Fahrt unternommen.

— **Des Degenschluckers Ende.** Ein schreckliches Ende fand der Sohn des Häuers Fabian in Bismarckhütte, Oberschlesien, der bei dem Fußartillerieregiment in Glogau diente; er wollte dieser Tage seinen Kameraden gegenüber sich als Degenschlucker produzieren. Hierbei zerschnitt er sich die Kehlkopfadern; schwerverletzt wurde der junge Mann in das Lazarett gebracht, wo er verstorben ist.

— **Schiffsunfälle.** Der Hafenkommandant von Castellamare erhielt, einer Drahtmeldung aus Rom zufolge, die amtliche Bestätigung von dem Verlust des Handelsdampfers „Ciampa". Der „Ciampa" war am 12. Oktober von Castellamare nach Schweden abgegangen und am 6. Januar in der Nähe von Kingston zum letzten Male gesehen worden. Dann hatte man seine Spur verloren. Der „Ciampa" ist mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen. — Bei der Indienststellung des Unterseebootes „Germinal", das nach Calais abgehen sollte, ereignete sich, nach einer Drahtmeldung aus Cherbourg, ein Unfall. Zwei Schlepper brachten das Boot nach einem Brunnen, wo es Wasser aufnehmen sollte. Infolge eines falschen Manövers der beiden Schlepper wurde der „Germinal" gegen die Kais gedrückt, wo er an seinem Torpedorohr schwere Beschädigungen erlitt. Das Unterseeboot mußte zur Reparatur ins Dock gebracht werden. — Die von Christiania aus verbreitete Meldung, daß bei Landoe eine Rettungsboje, gezeichnet Seehund-Geestemünde, gefunden worden sei, dürfte nach einer Drahtmeldung aus Bremen mit der Tatsache in Zusammenhang zu bringen sein, daß der Geestemünder Fischdampfer „Seehund" auf seiner letzten Reise eine Rettungsboje verloren hat. Die Befürchtung, daß ein Schiffsunglück vorliege, ist also grundlos. Die dem Morgenbladed in Christiania vom Marineamt gewordene Mitteilung, daß es sich wahrscheinlich um ein deutsches Fischerei-Aufsichtsschiff handele, ist schon deshalb unrichtig, weil es nach unseren Informationen ein Fischerei-Aufsichtsschiff „Seehund" nicht gibt.

— **Dampfer „Bulgaria" mit 35 Mann gesunken.** Nach Mitteilungen des Antwerpener Hafenamts ist der belgische Dampfer „Bulgaria" während der Fahrt von Rumänien nach Antwerpen im Golf von Biscaya mit 35 Mann Besatzung untergegangen.

— **Auf dem Eise** eines Sees bei Rummelsburg brachen vier Schulkinder ein; drei von ihnen sind ertrunken.

— **Brandkatastrophe.** Ein in Engelskirchen ausgebrochener Brand nahm großen Umfang an und hat bereits mehrere Wohnhäuser eingeäschert.

— **Neues Hochwasser in Frankreich.** Nachdem die Seine in den letzten Tagen stark gefallen ist, ist das Wasser neuerdings wieder gestiegen, was auf die heftigen Regengüsse der letzten Tage zurückzuführen ist. Da auch die Nebenflüsse, die Yonne, Grand Morin, sowie die obere Seine neuerdings Hochwasser führen, steht eine neue Hochwasserperiode, die vierte, bevor. Diese wird jedoch für Paris ohne besondere Gefahr sein, wenn nicht unvorhergesehenes anhaltendes Regenwetter eintritt.

*

Strychnin im Morgenkaffee.

Vor einigen Tagen fand Mister Joseph Scott, ein reicher Fabrikant von Bradford, daß sein Morgenkaffee sehr eigentümlich schmekte. Er rief seine Köchin, Frau Stallenbraß wurde zwar von dem salzig schmeckenden Aufguß übel, aber sie ließ zur Sicherheit doch auch noch den Hausmeister kosten, und dieser wieder bestand darauf, daß auch das Kammermädchen ein Schlückchen nehme. Alle waren einig, daß mit dem Kaffee etwas nicht in Ordnung sei. Mister Scott stieg kopfschüttelnd in sein Automobil, um nach seiner Fabrik zu fahren. Als der Kutscher hielt, fand er eine Leiche in dem Coupé. Mister Scott war, wie sich das bei der Verhandlung vor dem Untersuchungsrichter herausstellte, vergiftet worden. Die Polizei hatte zuerst die Dienstboten in Verdacht, aber das Verhör gab keinen Anhalt für diesen Verdacht. Frau Stallenbraß gab an, gewußt zu haben, daß Mr. Scott am Vortage vor seinem Tode sein Testament mit nach Hause gebracht hatte. Sie wußte auch, daß sie in diesem Testament bedacht war. Mr. Scott hatte das Dokument in ein Pult, das in dem Zimmer einer Verwandten namens Miß Firth stand, abgeschlossen. Wie das Gift in den Kaffee gekommen ist, wußte sie nicht. Sie hatte ihn selbst bereitet, Strychnin war allerdings stets im Hause, denn Mister Scott pflegte damit gewisse Vögel und allerlei Ungeziefer zu töten. Der Hausmeister wußte auch nicht, wie das Gift in den Kaffee gekommen war, aber er will die Nacht unheimliche Laute auf dem Gange vor Mr. Scotts Schlafzimmer gehört haben. Auf die Frage, was er sich dabei gedacht habe, antwortete der Mann, er glaube an Geister. Der Verdacht, den reichen Fabrikanten getötet zu haben, verengerte sich auf zwei Mitbewohner seines Hauses.

*

— **Nach 20 Jahren Gefängnis für unschuldig erkannt.** Daily Mail meldet: Ein vor 20 Jahren wegen Mordes zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilter Viehhändler William wurde vom Gericht des Staates Texas vom Morde freigesprochen. Ein gewisser Carter, dessen Mörder William sein sollte, hat sich wohl und gesund wieder eingefunden. Im Jahre 1890 war William mit Carter auf den Viehhandel in der Nähe des Pecos-River. Beide waren als streitsüchtig bekannt. Carter verschwand plötzlich von der Bildfläche. In einem Felde wurde nach langer Zeit eine Leiche gefunden, die man als die des Carter identifizierte. Daraufhin wurde William vom Gericht zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Dieser Tage stellte sich plötzlich Carter wieder ein und hörte zu seinem Erstaunen, daß sein Freund William wegen Mordes an ihm zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Er begab sich sofort zum Gericht. Seine Personalien wurden festgestellt, worauf in einem sofortigen Prozeß William freigesprochen wurde.

Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau, H — Hirsch's Bureau
Ξ — Privattelegramm.

Reichstag.

Die allgemeine Aussprache beim Titel „Staatssekretär" im Etat des Reichsamts des Innern wurde am Freitag fortgesetzt. Abg. Behrens (wirt. Vergg.): Wir sind bereit, die Sozialpolitik der Regierung nach wie vor entschieden zu unterstützen. Namentlich auch in der Richtung einer Kartellgesetzgebung und einer geeigneten Steuergesetzgebung. Dazu gehört auch die vermehrte Heranziehung der Börse. Redner empfiehlt dann verschiedene Resolutionen besonders betreffend Förderung des Handwerkes und Pensionsversicherung für Privatbeamte, ebenso betreffend die Förderung der Bergarbeiter. Schließlich wendet sich auch Redner gegen die Schmutzliteratur. — Staatssekretär Delbrück: Ueber die Frage ob und inwieweit verschärfte Bestimmungen gegen die Schmutzliteratur möglich sind, schweben Verhandlungen zwischen den Ressorts. In Paris wird demnächst eine internationale Konferenz stattfinden. — Abg. v. Liebert (Reichsp.) erörtert die Lage der Glasindustrie und bekämpft die darauf bezügliche sozialdemokratische Resolution, die einseitig das Interesse der Arbeiter wahrnehme, ohne auf die Industrie Rücksicht zu nehmen. — Abg. Roeren (Ztr.) befürwortet die Behrenssche Resolution gegen die Schund- und Schmutzliteratur. Im übrigen kann schon jetzt auf Grund des § 184 viel schärfer und wirksamer vorgegangen werden. Aber die Staatsanwälte sind gerade auf diesen Gebieten zu lässig, zu zaghaft. — Abg. Wachhorst de Wente (natl.) betont, gegenüber konservativen Angriffen das warme Eintreten der Nationalliberalen für die Landwirtschaft. Einen leistungsfähigen Bauernstand müssen wir uns erhalten, das ist die Hauptsache. Ich will anerkennen, daß der Bund der Landwirte in der ersten Zeit seines Bestehens bestrebt gewesen ist, der Landwirtschaft zu helfen. Jetzt aber verfolgt er aber hauptsächlich politische Ziele, nicht wirtschaftliche. Und gegen die Agitationsweise des Bundes der Landwirte zeichnet sich jetzt sogar die der Sozialdemokraten vorteilhaft aus. Redner wendet sich zum Schluß speziell gegen den Abg. Hahn. — Abg. Hahn (kons.) erwidert zunächst dem Vorredner und geht dann sehr ausführlich auf die Finanzreform- und Steuerfragen ein. Redner deutet dann noch in einer Polemik gegen den Bauernbund an, daß die Mittel des Bauernbundes in erster Linie aus den Kassen des Hansabundes stammen. Durch die Politik — so schließt Redner — die die Nationalliberalen jetzt betreiben, machen diese es den Bauern unmöglich, künftig bei Wahlen für sie einzutreten. Sie haben uns den Fehdehandschuh hingeworfen, wir haben ihn aufgenommen. — Abg. Gothein (freis. Ver.): Gegen einen größeren Schutz des Wahlgeheimnisses durch geeignete Urnen, hat leider der Staatssekretär gestern allzu viel Bedenken geltend gemacht. Mit solchen Bedenken kommen wir niemals weiter. Der Redner bespricht die Auswüchse des Syndikatswesens und fordert eine bessere Ausbildung der Handwerker. Er weist dann statistisch nach, daß die Landwirtschaft gar nicht in der Lage ist, den inländischen Bedarf zu decken. Der Bund der Landwirte vertritt vor allem die Interessen des Großgrundbesitzes. Der Ton im Zirkus Busch war skandalös. — Abg. Dr. David (Soz.) polemisiert zunächst gegen den Abg. Roeren und wendet sich dann gegen den Bund der Landwirte. Wir wollen auf dem Lande nicht Heloten, sondern freie Männer. Wir hoffen, daß die Zeit kommen wird, in der die Kleinbauern mit uns gegen die Großgrundherren Front machen werden.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

Im Abgeordnetenhause

trug der Verlauf des dritten Tages der Generaldebatte beim Etat des Ministeriums des Innern im ganzen einen noch lebhafteren Charakter, als an den vorhergehenden Tagen. Nachdem der Däne Kloppenborg die alten Beschwerden über die rigorose Haltung der Verwaltungsbehörden gegen die Dänenpartei wiederholt hatte, die der nationalliberale Abgeordnete Dr. Schiffer als unrichtig und übertrieben zurückwies, erklärte der Minister v. Moltke, daß die Regierung an ihrer bewährten Politik in der Nordmark festhalten werde. Der konservative Abg. Strosser griff darauf die Freikonservativen heftig wegen der Form an, in der der Abg. Graf Moltke am vorhergehenden Tage die Erklärung des Abg. v. Pappenheim kritisiert hatte, welche dieser über die Haltung des Ministers in der Germanicus-Affäre abgegeben hatte. Der konservative Redner wandte sich dann mit großer Schärfe gegen die Sozialdemokraten, in deren Demonstrationszügen er nur das Einexerzieren zur Revolution sieht. Der freikonservative Abg. Frhr. v. Zedlitz nahm darauf seinen Parteifreund Grafen Moltke in Schutz. Er sah ein gemeinsames Vorgehen des Zentrums und der Konservativen gegen den Minister des Innern als gegeben an und blieb dabei trotz aller Protestrufe der angegriffenen Parteien. In der Ankündigung der Sozialdemokraten, eventuell zum Massenstreik überzugehen, erblickte er verschleierten Landes- und Hochverrat und forderte alle bürgerlichen Parteien auf, dagegen zusammenzustehen. Der Zentrumsabgeordnete Gronowski bestritt entschieden, daß zwischen den Konservativen und dem Zentrum irgendwelche Verabredungen gegen den Minister des Innern vorlägen. Er warf dann den Nationalliberalen vor, daß sie, wie früher, so auch in jüngster Zeit noch Bündnisse mit der Sozialdemokratie eingegangen seien, um dem Zentrum sowohl bei Reichstags- und Landtagswahlen, wie auch bei Stadtverordnetenwahlen im Rheinland Mandate abzuringen. Der konservative Abg. Hammer wiederholte noch einmal den Appell an die bürgerlichen Parteien, im Kampfe gegen die „Roten" zusammenzustehen. Die Nationalliberalen gaben dem Zentrum durch den Abgeordneten Ecker den Vorwurf der Unterstützung der Sozialdemokratie zurück. Am Schluß der Generaldebatte machte der sozialdemokratische Abg. Hirsch noch den Vorwurf, daß der Abg. Cassel gestern dem kämpfenden Proletariat in den Rücken gefallen sei. Der Abg. Dr. Müller-Sagan betont dagegen für den verhinderten Abg. Cassel, daß der Freisinn der Sozialdemokratie immer Aug' in Aug' als schärfster Gegner gegenübergestanden habe. Die Beratung über den Rest des Etats des Ministeriums des Innern wird Sonnabend fortgesetzt.

Die Abreise des Grafen Aehrenthal.

H **Berlin,** 25. Febr. Graf v. Aehrenthal machte gestern nachmittag noch einige Privatbesuche. Er besuchte und empfing dann die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin v. Brocksdorff im königlichen Schloß, verabschiedete sich um 5 Uhr beim österreichischen Botschafter und hatte hierauf wiederum eine Konferenz mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Später fand beim Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn v. Schoen ein Diner statt, zu welchem Graf Aehrenthal und sein Begleiter, Graf Szapary, der österreichisch-ungarische Botschafter, der Reichskanzler und Herren des Auswärtigen Amts geladen waren. Abends erfolgte sodann die Abreise nach München.

1 Million gestiftet.

W **Mannheim,** 25. Febr. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Firma Heinrich Lanz vermachte die Familie Lanz für die Handelshochschule in Mannheim eine Stiftung von 1 Million Mark.

Beobachtung eines Meteors in Süddeutschland.

H **München,** 25. Febr. Ein riesiger Meteor wurde gestern abend in Süddeutschland beobachtet. Er tauchte kurz nach 7 Uhr im Sternbild des Orion auf. Sein Kern war von bläulicher Farbe und der übrige Teil von goldgelbem wunderbarem Glanz. Er bewegte sich in scheinbar geringer Höhe langsam nach dem nordwestlichen Horizont, wo er nach 25 Sekunden verschwand. Der Meteor hatte einen blendend hellen Schweif von 10 bis 15 Grad und war kugelförmig. Sein Durchmesser betrug anscheinend ein Viertel des Monddurchmessers. Auch in Augsburg und Nürnberg wurde der Meteor beobachtet.

Dr. Luegers Todeskampf.

H **Wien,** 25. Febr. Dr. Lueger kämpft seinen letzten Kampf. In seinem Zustande ist zwar augenblicklich (½8 Uhr abends) eine leichte Besserung eingetreten, aber sie zeigt nur, wie schwer die großen Lebenskräfte, die er aufgespeichert hat, ihm den letzten Kampf machen. Die Teilnahme der ganzen Bevölkerung ohne Unterschied der Partei und Konfession ist außerordentlich groß. Große Menschenmengen umstehen das Rathaus und blicken zu den erleuchteten Fenstern der Amtswohnung des Sterbenden auf. Es ist ein beständiges Kommen, Drängen, Gehen. Man sieht alle Schichten und Klassen der Wiener Bevölkerung sich um den Haupteingang drängen, wo die Bulletins über das Befinden des Kranken angeschlagen werden.

H **Wien,** 25. Febr. Wie weiter gemeldet wird, ist der Zustand des Patienten hoffnungslos. Die Aerzte erklären, daß der Tod jeden Augenblick eintreten könne. Gestern besuchte Wiens beliebteste Schauspielerin Hansi Niese den Bürgermeister im Rathause. Während sie noch am letzten Sonntag an das Krankenbett gelassen wurde, konnte sie gestern nur die Schwester des Bürgermeisters im Vorzimmer sprechen. Als die Schauspielerin weinend auf die Straße kam, wurde sie von der Menge umringt, als sie über den Zustand des Kranken Bericht erstattete

Der türkisch-bulgarische Grenzkonflikt.

H **Sofia,** 25. Febr. Nach Meldungen aus dem Grenzgebiet soll der Grenzzwischenfall bereits auf die angrenzenden Grenzposten in Dormugschewe und Gemuschewo übergegriffen haben. Der Kampf zwischen den türkischen und den bulgarischen Grenzposten dauerte vorgestern und gestern den ganzen Tag an. Der Kampf spielte sich hauptsächlich um den Leichnam eines türkischen Soldaten, der auf bulgarischem Gebiet gefallen war, ab. Wegen des Ernstes der Lage wurden weitere Verstärkungen an die Grenze beordert und Kavallerieabteilungen bereit gestellt. Unter der Bevölkerung der Grenzdörfer herrscht große Erregung, da das türkische Artilleriefeuer weithin hörbar war. Man hat bereits festgestellt, daß von türkischer Seite der Ueberfall auf den bulgarischen Grenzposten in der Absicht unternommen wurde, sich einige wichtiger strategischer Punkte zu bemächtigen. Es sei dies in der Absicht geschehen, um für die bevorstehende Grenzregulierung ein fait accompli zu schaffen. Der bulgarische Gesandte in Konstantinopel, Sarafow, wurde beauftragt, im Einvernehmen mit der Pforte alle erforderlichen Maßnahmen für die Einstellung des Kampfes und die Zurückziehung der Truppen zu veranlassen.

H **Sofia,** 25. Febr. Den Abendblättern zufolge ist von mehreren Grenzposten im Gebiet von Tamrasch das vorgestern unterbrochene Feuer wieder aufgenommen worden. Auch soll auf bulgarischer Seite eine Gebirgsbatterie und mehrere Kompagnien Infanterie zur Reserve herangezogen worden sein. Das Feuergefecht habe gestern vormittag noch angedauert. Das Feuer der Gebirgsbatterie soll bis Philippopel hörbar gewesen sein. Auf türkischer Seite sollen beträchtliche Verluste zu verzeichnen sein.

Dynamit-Explosion.

H **London,** 25. Febr. In Glenboy waren gestern Grubenarbeiter damit beschäftigt, Dynamit zu trocknen, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte. 3 Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, 8 schwer verletzt, 3 benachbarte Häuser sind vollständig zertrümmert worden.

Vom Eisenbahnerstreik in Philadelphia.

Neue Zusammenstöße. — Sprengung des Wagendepots mittels Dynamit.

⧖ **Philadelphia,** 25. Febr. Die Streikkrawalle dauern fort. Mit der Miliz zählt die Polizei zusammen 10 000 Mann, ist jedoch außer Stande, die Gebäude und die Geleise der Tramgesellschaft wirksam zu schützen. Viele Unfälle kamen im Laufe des Tages vor. Die Hauptaufruhrszenen spielten sich um Baldwins Tramwagenfabrik ab, wo die Ausständigen einen Angriff auf das Grundstück der Gesellschaft begannen. Die Polizei feuerte durch die Fenster auf die Streikenden, von denen viele getroffen wurden. Die Behörden hoffen die Polizei auf 20 000 Mann zu verstärken.

H **Paris,** 25. Febr. Der „Newyork Herald" meldet aus Philadelphia, daß gestern abend das Depot der Tramway-Compagny durch Dynamit in die Luft gesprengt wurde. Etwa 800 Wagen wurden zerstört, drei Personen getötet, 9 tödlich verletzt. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 91, die der Leichtverletzten nahezu 1000. Auch 39 Polizisten wurden verwundet. Von 3000 Straßenbahnwagen verkehren nur noch 100. Nach einer weiteren Meldung sollen 5 Personen getötet sein. 1050 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

Sonntag, den 27. Februar. Nachmittags-Vorstellung zu volkstümlichen Preisen. Anfang 3 Uhr. Judith. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel. — Abends 7½ Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper in 3 Aufzügen, 1 Prolog und 1 Epilog von Jacques Offenbach.

Montag, den 28. Februar. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 40, grüne Karten. Zum 2. Male. Tantris der Narr. Drama in 5 Aufzügen von Ernst Hardt.

Dienstag, den 1. März. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 38, braune Karten. Die lustigen Weiber von Windsor. Romantisch-phantastische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Otto Nicolai.

Mittwoch, den 2. März. Anfang 7½ Uhr. Volksvorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Jahreskarten giltig. Volkstümliche Preise. Zum 4. Male. O diese Leutnants. Lustspiel in 3 Aufzügen von Curt Kraatz.

Donnerstag, den 3. März. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 41, grüne Karten. Engagements-Gastspiel des Frl. Wally Stelzyk, Wien, und des Frl. Alice Gütersloh, Düsseldorf. Die Hugenotten. Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer. Valentine — Frl. Wally Stelzyk als Gast. Urbain — Frl. Alice Gütersloh als Gast.

Standesamt Methler.

Mitteilungen vom Monat Januar.

Aufgebote: Schreiner H. Holtsträter und Dora Haeseler, Pelkum u. Oberaden; Bergm. W. Wetter u. Emma Witte, Lünen u. Oberaden; Kaufm. F. Ernst u. Karoline Zigelsky, Bönen u. Westick; Maurer K. Meyer u. Karoline Sorge, Westick u. Methler; Bergm. A. Schimmel u. Karoline Hölscher, Westick; Bergm. W. Osthaus und Karoline Vogt, Methler u. Lerbeck; Bergm. H. Schöpper u. Emma Midde gnt. Henne, Oberaden u. Methler; Bergm. F. Rischmüller u. Wilhelmine Olschewski, Westick u. Methler.

Vermählte: Lokomotivführer H. Moll und Frieda Schlüchter, Duisburg-Meiderich u. Oberaden; Bergm. H. Büttner u. Frieda Schlotmann, Westick; Landwirt G. Storkebaum u. Justine Luhmann, Methler; Bergm. G. Gralke u. Wilhelmine Eichler, Westick; Schreiner H. Holtsträter u. Dora Haeseler, Pelkum u. Oberaden; Kaufm. F. Ernst u. Karoline Zigelsky, Bönen u. Westick; Bergm. W. Wetter u. Emma Witte, Lünen und Oberaden.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. F. Oberdorf, Niederaden; Bergmann K. Herbstadt, Westick; Bergm. F. Bronheim, Methler; Bergm. T. Dieckheuer, Niederaden; Bergm. J. Wieland, Methler; Bergm. A. Weber, Niederaden; Bergm. J. Kumor, Methler; Bergm. J. Fentroß, Westick; Bergm. K. Werth, Weddinghofen; Bergm. X. Klafke, Methler; Bergmann F. Holtmann, Oberaden; Fahrhauer H. Weber, Niederaden; Maurermstr. H. Simon, Westick; Handelsmann A. Lütteke, Oberaden (Zwillinge), Berginvalide W. Engler, Westick; Wirt L. Vieler, Oberaden; Wirt F. Schnickmann, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergmann F. Dudziak, Niederaden; Bergm. K. Suttorp, Westick; Bergm. H. Suttrop, Oberaden; Bergm. A. Kienapfel, Westick; Bergm. E. Kefenbaum, Oberaden; Bergm. M. Gulecz, Westick; Zechenschmied J. Braun, Weddinghofen; Schmied A. Schröer, Oberaden.

Gestorben: Wwe. Karoline Dreischer geb. Bothe, Methler, 56 J.; Berginval. J. Rosenberg, Westick, 75 J.; Martha Böckenkrüger, Westick, 1 J.; Schuhmacher W. Kruse, Niederaden, 41 J.; E. Degenhardt, Oberaden, 5 M.; Luise Meyer, Westick, 3 M.; Martha Rogge, Methler, 1 J.; Ackerer B. Lüke, Oberaden, 89 J.; Privatmann H. Hangebrock, Westick, 56 J. — Eine Totgeburt.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.



1445

Holz-Verkauf
Haus-Velmede.

Mittwoch den 2. März 1910, morgens 10 Uhr, sollen im Forstdistrikt Osbunge:

150 Stck. Fichten zu Gerüststangen und Bauholz;
120 Stck. Eichen zu Geschirr- und Frechtungspfählen;
80 Raumm. Kiefernstangen zu Frechtungen und Brandholz;
10 Stck. Buchen von 30–45 cm Durchm. zu Brettern u. Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden. 302

Versammlung bei Wirt Haumann, Nordberg.

Töddinghausen, den 24. Februar 1910.

Blödom.

Persil



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

143 945

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebergriffen zuzuwenden.

Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 23. Februar 1910.

Die Polizeiverwaltung:
J. V. Grevel.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. März, morgens 10 Uhr, läßt Herr **Schulze-Braucks** hier an seiner Wohnung:

2 Ackerpferde, 7 Schweine, 1 Hofhund (Leonberger), 2 Pflüge, 2 Dreischer, 2 Satz eiserne Eggen, 1 Wiesenegge, 2 Mähemaschinen, 1 fast neue Dreschmaschine, 2 Häckselmaschinen, 2 Ackerwagen, 1 Kutschwagen (gut erhalten), 2 Wannemühlen, 6 Pferdegeschirre (Blattsihlen), 5 Paar Betten, 5 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 2 gut erhaltene Kochherde, 1 Hausuhr, 1 Zeugmangel, 4 Oefen, 4 Tische, 2 Spiegel, 2 Waschmaschinen, Hacken und Gabeln, sowie viele hier nicht benannte Sachen

öffentlich meistbietend verkaufen.

Töddinghausen, den 25. Februar 1910.

301 **Blödom.**

Herde, Oefen und schöne Einrichtungen
für Küche finden
Verlobte
bei
C. Müller, Kamen, Weststr. 4.

305 Anlieferung gratis.

Versicherung
gegen
Wasserleitungs-Schäden
übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die
Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.
Nähere Auskunft durch die
Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.
Errichtet 1831 — Hochbau — Tiefbau — Direktor L. Haarmann
Sommerunterricht 2. April. — Winterunterricht 15. Oktober.
Verpflichtet die Aufnahme die Reife
B5100

Verkauf einer Besitzung.

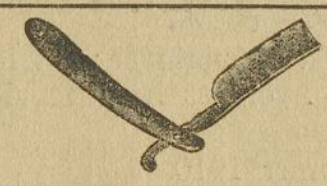
Montag, 7. März d. J., abends 6 Uhr, will die Frau Wwe. Kötter **Wilhelm Schlüter** in **Niederaden** ihre

Besitzung

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Backhaus, Hofraum, Garten- und Ackerland, zur Gesamtgröße von 1 ha 80 ar 75 qm, im Einzelnen oder Ganzen, im Lokale des Wirts **Lehmhaus-Paschheide,** durch Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen,

Kaiserau, 25. Febr. 1910.

Friedrich Brüninghaus,
299 Auktionator.



Ia. Solinger Stahlwaren!
Bestecke, Brot- und Schlachtmesser, Scheeren Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierhobel, Haarschneidemaschinen
von **3.50** Mk. an
empfiehlt
C. Müller,
Kamen. 1306

Gefunden!

Am Sonntag in Weddinghofen ein

Glaserdiamant

gefunden.

Der rechtliche Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Inserationsgebühr in Empfang nehmen. 295

Fr. Schön,
Weddinghofen 81.

1 Federwagen mit Kasten
(gut erhalten) und
1 Gig
unter der Hand billig zu verkaufen. 276

Wo, zu erfr. in der Gesch.

Evang. Arbeiter-Verein
KAMEN.

Sonntag den 27. Febr., nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal:
Zahlung der Beiträge
abends 7¼ Uhr,
im evgl. Gemeindehaus am Klosterweg:
Vortrag des Herrn Pastor Klein aus Witten:
„Was wollen die Freidenker".
Eintritt frei. Gäste willkommen.
303 **Der Vorstand.**

Eine schöne Wohnung
von 2 Zimmern am liebsten an alleinstehende Frau per 1. April zu vermieten. 281
Markt 15, parterre.

Eine
Wohnung
mit Stallung und Garten zum 1. April zu vermieten. 304
Methler,
Friedr. Lehmhaus.

Eine schöne
Wohnung
von bis 2—3 Zimmern, mit Keller, Stallung u. Gartenland zum 1. April zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Geschst. d. Ztg. 296

Ordentliche Leute erhalten
Kost und Logis.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 300

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag Oculi, 27. Febr. 1910.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Tummes.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.
5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag Oculi, 27. Febr. 1910.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Ewald.
2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nordberg.
Sonntag den 27. Febr.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11²⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein
Mittwoch, den 2. März 1910.
Nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
Freitag den 4. März.
7 Uhr: Passions-Gottesdienst. Pfr. Lohmeyer.

Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 27. Februar, morgens 11 Uhr: Deutsche heil. Messe mit Predigt.
(Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge

in Buckskin, Cheviot, Kammgarn und feinstem Tuchkammgarn
in schwarz, dunkelblau und dunkel gemusterten Stoffen.

Preislagen: 8, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 25, 27, 28, 30 Mk.

Die grösste Auswahl in neuesten Fassons.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Wilhelm Etling, Kamen Weststrasse 15

Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung, Sport-, Berufs- und Arbeits-Kleidung. 297

Städt. par. Töchterschule zu Kamen.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 13. April 1910, morgens 8 Uhr.

Die Aufnahmeprüfung
findet statt am **Dienstag den 12. April cr., morgens 9 Uhr.**

Die Anmeldungen neuer Schülerinnen bitte ich bis zum 1. April mündlich oder schriftlich besorgen zu wollen.

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 12—1 Uhr.

Zur Aufnahme-Prüfung ist mitzubringen: a) Geburtsurkunde. b) Impfschein. c) Das letze Schulzeugnis.

Kamen, den 15. Februar 1910.

Kiel, Rektor.

Wegen Neubau

befindet sich mein **Pelzwaren-, Hut-, Mützen- und Schirm-Geschäft**

Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in
Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: **Spazierstöcke, Tornister** (echt Leder), **Hosenträger, Turner-Gürtel, Portemonnaies, Kämme, Kleider-** und **Kopfbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Leinen-** und **Papierwäsche, Schlipse, Glacee-** und **Winter-Handschuhe.**

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art. Reparaturen an Schirmen und Stöcken billig.

L. Kosanetzky,

KAMEN, Bahnhofstrasse 55.
!187



Alte 13er an die Gewehre.

Zwecks Besprechung über die

Gründung einer Vereinigung

ehemaliger Angehöriger des Regiments 13, laden wir alle Kameraden auf **Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 6 Uhr,** nach dem Lokale des Kameraden Fr. Jordan freundlichst ein. 291

Mehrere Kameraden.

Gesangbücher, Bibeln, Konfirmations-Karten und -Geschenke

empfiehlt in reichster Auswahl

C. H. Betzler,
Buchhandlung. i261

Gärtnerei!

Anfänger hält sich bestens empfohlen in

Kranzbinderei, sowie Anlegen und Instandhalten von Hausgärten.

Achtungsvoll **Ernst von der Heide,**
221 **Westentor.**

Suche per 1. April evtl. 1. Mai ein durchaus tüchtiges,
zuverlässiges Mädchen von ordentl. Leuten.
Frau **Max Grüneberg, Lünen,** Langestr. 56.

Eine in der Nähe Essens neuerbaute 186

Schankwirtschaft

ist wegen anderer Beschäftigung zu verkaufen. Nebenmiete 1500 Mk. Auskunft erteilt

Herm. Hülsebusch,
Borbeck, Spediteur.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, KAMEN Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

130

Oberaden-Methler!



Am **Dienstag, den 1. März** eröffne ich im Saale des Herrn J. Wensmann in Oberaden u. am **Mittwoch, d. 2. März** im Saale des Herrn W. Lunke in Methler einen

Tanz- und Anstands-Kursus

für Kinder und Erwachsene.

Unterrichtsstunden von 4½—6½ u. von 8—10 Uhr.

Hochachtend 287

A. Herzog.

Guter Nebenverdienst ev. Existenz

bietet sich geeigneter Person mittleren Alters durch Uebernahme einer

Inkasso-Agentur

für Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen. Herren, die sich dem Versicherungsfach widmen wollen, finden nach kurzer Einarbeitung **feste** Anstellung als Beamter für den Außendienst, auch auf Reise. Offerten **sub K. A. 4935 befördert Rudolf Mosse, Cöln.** 274

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Putzarbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler in Marmor, Granit u. Sandstein.** 167

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz u. einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

W. Felting, C. Müller jr., H. Thiel. 254

Zum 1. April oder Mai ein

Knecht

von 16—18 Jahren gesucht.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 290

Maler- und Anstreicher-Lehrling

gesucht. 287

Gustav Leifert,
Hörde i. W.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

(Zweites Blatt)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 25. Sonnabend, den 26. Februar 1910. 38. Jahrgang.

Westfälische Kreditanstalt Kamen

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Bahnhofstr. 47. Telefon 62.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln, Kupons u. ausgelosten Wertpapieren.

Einlösung von Domizil-Wechseln.

An- und Verkauf fremder Geldsorten, Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung von Wertpapieren, Ausstellung von Kreditbriefen.

Ausführung von Börsenaufträgen für sämtliche Börsen des In- und Auslandes.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Provisionsfreier Check-Verkehr, Annahme von Spar-Einlagen.

Safes. 207

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln. 170



Arbeiter-Hosen.

Stets sortiertes Lager.

Solide und strapazierfähige Qualitäten.

Sorgfältigste Verarbeitung.

W. Liesegang, Methler. 761

Fr. Matthiä

KAMEN

Weststraße Nr. 10.

Buch- und Papier-Handlung

Büro-Artikel

Galanterie- und Lederwaren.

Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.

Prompte Bedienung

Billigste Preise. 191

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Zur Konfirmation empfehle

Gesangbücher

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Konfirmations-Geschenke.

Zur Kommunion

Sursum Corda von 1.50 Mk. an

— Namenaufdruck gratis. —

Selbstgeschmiedete

Grabeschüppen

in kräftiger und leichter Ausführung empfiehlt 279

F. Heckmann,

Kamen, Nordstrasse 33.

Graf Pfeil vor dem Ober-Kriegsgericht.

Die Mittwoch-Verhandlung begann mit der Verlesung der Ehescheidungsakten des gräflich Pfeil'schen Ehepaares. Die Ehescheidung ist durch zwei Instanzen gegangen. In der ersten Instanz vor dem Landgericht Liegnitz im Jahre 1904 wurde die Gräfin abgewiesen und ihr zugleich aufgegeben, die häusliche Gemeinschaft wiederherzustellen. Sie legte daraufhin Berufung ein und das Oberlandesgericht Breslau entschied nach Anhörung zahlreicher Zeugen, daß beide Teile schuldig seien und die Kosten des Verfahrens gleichmäßig zu tragen hätten. Aus der Verlesung der Akten, die nahezu vier Stunden in Anspruch nahm, geht hervor, daß die Zivilgerichte in zweiter Instanz durchaus auf Grund der Aussagen derjenigen Zeugen entschieden haben, die jetzt ihre Aussagen geändert haben. Die Tatsache der erfolgten Mißhandlungen der Gräfin Pfeil geb. Heim geht aus den Akten deutlich hervor. Ohrfeigen und Püffe sind danach in der gräflichen Ehe die Regel gewesen und sogar die Reitpeitsche soll hier und da in Aktion getreten sein. Die ihm zur Last gelegten noch schwereren Mißhandlungen, die z. T. auf sexuellperversem Gebiete liegen, hat der Graf damals abgeleugnet.

Im Anschluß an die Verlesung der Akten beschloß das Kriegsgericht die Ladung eines Kellners Büttner aus dem Hotel „Drei Kronen" in Jauer, der gesehen haben soll, daß der Angeklagte die Gräfin wiederholt mit einem Besen mißhandelt hat. — Die Verteidigung hatte dem Antrage widersprochen mit dem Bemerken, daß das Kriegsgericht doch nicht den Ehescheidungsprozeß noch einmal aufzurollen, sondern nur festzustellen habe, ob die gegen den Angeklagten erhobenen Beschuldigungen inbezug auf die Verleitung zum Meineide und zu falschen eidesstattlichen Versicherungen zutreffend seien oder nicht. — Weiterhin beantragte die Verteidigung den Regimentskommandeur des 129. Infanterieregiments in Graudenz Oberst v. Liebach und den Hauptmann von Bauernstein als Zeugen darüber zu laden, daß sie z. Zt. dem Angeklagten Grafen Pfeil nahe gelegt hätten, auf seine Gattin dahin einzuwirken, daß sie als Offiziersfrau in ihrem Verhalten den Standessitten mehr als bisher entsprechen möge. Nachdem ferner die Gräfin Pfeil letzthin mit der Behauptung hervorgetreten sei, daß ihre Kinder von dem Grafen Pfeil einer nicht angemessenen Pflege überwiesen worden seien, beantragt die Verteidigung schließlich auch noch die Ladung des konservativen Reichs- und Landtagsabgeordneten Freiherrn v. Richthofen (Mertschütz), der bekanntlich der vom Vormundschaftsgericht Graudenz eingesetzte Pfleger ist und seiner Schwester, der Baronesse Karoline v. Richthofen, damit sich das Gericht davon überzeuge, welcher Art die Persönlichkeiten seien, denen der Graf seine Kinder zur Erziehung überwiesen habe. — Allen diesen Anträgen wurde vom Gericht stattgegeben.

Inzwischen war der Psychiater Stabarzt Dr. Spohrnberger aus Posen erschienen und gab dem Gericht in längeren Ausführungen einen Ueberblick über den körperlichen und Geisteszustand des Angeklagten. Sein Vater und seine Mutter hätten infolge gewisser Vorkommnisse, über die sich der Sachverständige nicht näher ausläßt, unter dem Drucke einer Hypernervosität gestanden, die bei der Mutter schließlich zur Verbringung in ein Sanatorium führte. Der Vater habe an Melancholieanfällen gelitten und die Geschwister des Angeklagten seien ebenso wie dieser selbst nervöser und jähzorniger Natur. — Es wurde dann in der Vernehmung des ersten Zeugen, des früheren Burschen des Angeklagten Zensen eingetreten, der in mehrstündiger Vernehmung zugibt, daß er früher mehrfach falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben habe. Er will dazu durch den Grafen veranlaßt worden sein und nicht gewußt haben, was eine eidesstattliche Versicherung bedeute. Die Vernehmung erstreckte sich auf sehr viele Einzelheiten.

Der Einsturz der Görlitzer Stadthalle vor Gericht.

Der folgenschwere Einsturz der Görlitzer Stadt- und Musik-Halle, bei dem fünf Arbeiter getötet und zehn mehr oder weniger leicht verletzt wurden, beschäftigt die hiesige Strafkammer. Das Unglück ereignete sich am 9. Mai 1908 in der vierten Nachmittagsstunde. Der gewaltige Bau, der bereits bis zur Dachkonstruktion emporgeführt war, brach plötzlich unter donnerähnlichem Getose zusammen. Eine Riesenstaubwolke stieg aus den Trümmerhaufen auf, aus dem bald die Schreie der verunglückten Arbeiter gellten. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Da Gefahr bestand, daß die Sandsteinfassaden nachstürzen könnten, sperrte die Feuerwehr die Umgebung völlig ab, bis durch Pioniere aus Glogau die nötigen Sprengungen vorgenommen worden waren. Die Katastrophe wäre noch viel verderblicher gewesen, wenn nicht durch einen Zufall eine große Anzahl von Arbeitern den Bau kurz vor der Katastrophe verlassen hätten. Als bei dem Aufsehen erregenden Unglück die Erörterung der Schuldfrage einsetzte, wurde in erster Linie der Name des Architekten Sehring in Charlottenburg genannt. Sehring, der sich in Architektenkreisen eines sehr guten Namens erfreut und u. a. das „Theater des Westens in Charlottenburg, sowie die Stadttheater in Bielefeld, Halberstadt und Düsseldorf gebaut hat; er hatte mit dem ersteren Bau mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Seine Mitbegründer am Theater Blumenreich und der Maler Dworak wanderten ins Gefängnis, und er selbst hatte eine ganze Zeit lang zu kämpfen, ehe es ihm gelang, seine Position auch finanziell wieder zu kräftigen. Gegen seine künstlerischen und Architektenfähigkeiten wurden aber wohl von keiner Seite Einwendungen erhoben. Der Bau der Musik- und Stadt-Halle war ihm zu einem Pauschalsatze von 755 000 Mark in Auftrag gegeben; als Gesamtbetrag für den Bau hatte die Stadtverordneten-Versammlung 825 000 Mark bewilligt. Sofort nach der Katastrophe wurde gegen Sehring der Verdacht ausgesprochen, daß er mehr als Unternehmer, ja als Spekulant gehandelt habe, der ein gutes Geschäft machen wollte, denn als lediglich bauleitender Architekt und Künstler. Es wurde sogar der Vorwurf erhoben, daß er aus Sparsamkeitsgründen minderwertiges Material verwandt habe. Ferner soll schon einige Zeit vor dem Zusammensturz von einem Bauführer darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß sich in der Rabitzdecke bedenkliche Sprünge zeigten, die einfach mit Gips verschmiert worden seien. Sehring, der auf den Bau bereits eine Abschlagszahlung von 400 000 Mark erhalten hatte, befand sich zurzeit des Unglücks in Berlin, wohin ihm die Görlitzer Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl nachsandte. Er war aber bereits nach der Unglücksstätte abgereist und wurde hierselbst sofort nach seiner Ankunft in Untersuchungshaft genommen. — Nach einigen Tagen verfügte jedoch das Gericht seine Freilassung gegen Stellung einer Kaution. Die Gutachten der Sachverständigen stellten fest, das der Untergrund durchaus fest war und auch die Sprengungsversuche bewiesen, daß dieser Teil der Bauausführung nichts zu wünschen übrig ließ. Dagegen war die Dachkonstruktion mehrfach als minderwertig auch von der Stadt beanstandet worden. Die Eisenbetonkonstruktion der Decke wurde daraufhin noch verstärkt. Trotzdem scheint es aber, daß das Dach noch immer zu schwach konstruiert war, sodaß durch die übermäßige Belastung ein langsames Durchbiegen der Konstruktion bis zum plötzlichen Bruche erfolgt ist. — Professor Se[illegible]ng konnte sich bei seiner Darstellung vor dem [illegible]suchungsrichter auf die Gutachten zweier [illegible]er Regierungsbeamten stützen, die ihm eine [illegible]hmld an dem Unglück nicht beimaßen. Infolgedie [illegible]n wurde das Verfahren gegen ihn Ende 1908 eingestellt. — Unter Anklage stehen daher nur die bauausführenden Personen, darunter als Vertreter Sehrings dessen Bauführer und die Dachkonstrukteure.

Unter großem Andrange des Publikums begann gestern die Verhandlung. Die Angeklagten erklären sich bei ihrer Vernehmung als nicht schuldig. Der Angeklagte Naumann sucht die Hauptverantwortung auf seinen Mitangeklagten Martini abzuwälzen. — Die technische Erörterung der Dachkonstruktion nimmt lange Zeit in Anspruch, da eine ganze Reihe von Einzelheiten an der Hand von Plänen und Photographien zur Besprechung gelangen. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer präzisiert die Stellung Naumanns dahin, daß Sehring keine Verantwortung hatte, daß Naumann lediglich dessen Vertreter war und für die technischen Sachen die Baupolizei verantwortlich sei. Bezüglich der Charaktereigenschaften des Angeklagten Naumann betont der Anklagevertreter, daß er sich mit Martini in Verbindung setzen wollte, um die Eisenkonstruktion schwächer herzustellen und dadurch Geldvorteil für sich herauszuschlagen. — Zeuge Baumeister Sehring (Charlottenburg) bestreitet entschieden von einem Briefe des Baumeisters Kemper etwas gewußt zu haben, in dem auf Mängel des Baues hingewiesen wurde. Naumann, seinen Vertreter, habe er nur als tüchtigen Baumenschen gekannt. Wenn er eine Spur von Argwohn gehabt hätte, hätte er ihm doch nicht vertraut, zumal sein ganzes Leben, sein Beruf und seine Ehre als Architekt auf dem Spiele standen. — Der Angeklagte Naumann erklärt zu dem Briefe, daß er auf diesen gar keinen Wert gelegt habe, zumal er sich selbst mit Baumeister Kemper vorher ausgesprochen hatte.

Aus aller Welt.

— **Primaners Lieb' und — Tod.** Eine erschütternde Schülertragödie hat sich in Charlottenburg abgespielt. Dort hat sich in der Wohnung seiner Eltern, Kurfürstendamm 28, der 17jährige Unterprimaner Walter Perl, Sohn des Fabrikbesitzers Dr. Perl, mit Sublimat und Leuchtgas vergiftet. Die Motive zu der Tat sind in einer unglücklichen Tanzstunden-Liebelei zu suchen, die der junge Perl mit einem Mädchen gehabt hat.

— **Eine große Grubenexplosion** entstand Donnerstag auf der Giesche-Grube bei Kattowitz infolge einer Dynamitexplosion. Ein Bergmann wurde getötet, mehrere schwer verletzt. Die Ursache der Dynamitexplosion ist auf das vorzeitige Losgehen eines Sprengschusses zurückzuführen.

Die Wahlrechtsdebatte in der Kommission.

Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses hat Donnerstag die erste Lesung der Vorlage zu Ende geführt. Als wichtigstes Ergebnis der Sitzung ist hervorzuheben, daß gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen, und zwar mit 19 gegen 9 Stimmen beschlossen wurde, im Gegensatz zu den Urwahlen, bei denen geheim abgestimmt werden soll, die

Wahl der Abgeordneten öffentlich

vorzunehmen. Die übrigen Bestimmungen der Vorlage wurden unter entsprechender Einführung der durch die Beibehaltung der indirekten Wahl notwendigen Aenderungen angenommen. Ueber die Verhandlungen geht uns folgender Bericht zu:

Es erfolgt zunächst die Beratung des freisinnigen Antrags betreffend Einführung der geheimen Abstimmung auch für die Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner. Ein Zentrumsmitglied erklärt, daß die Abstimmung der Wahlmänner öffentlich sein müsse, damit die Wähler eine Kontrolle über ihren Beauftragten ausüben können. Die geheime Abstimmung eröffne der Korruption Tür und Tor; auch sei der Abschluß von Kompromissen für die Abgeordneten gar nicht möglich bei der geheimen Wahl, da die Parteien hierbei ihrer Wahlmänner nicht sicher seien. Der sozialdemokratische Vertreter weist darauf hin, daß die beschlossene geheime Wahl für die Wahlmänner ein sehr geringes Zugeständnis für die Oppositionsparteien sei, wenn die indirekte Wahl mit Wahlmännern beibehalten wird. Die Preisgabe der direkten Wahl durch das Zentrum sei ein Verrat der geheimen Wahl. Die Sozialdemokraten wollen keinen Terror ausüben, wie behauptet wird, und deshalb stimmen die Sozialdemokraten auch, um das zu beweisen, für den freisinnigen Antrag auf Einführung der geheimen Wahl bei der Wahlmännerwahl. Ein Vertreter der Nationalliberalen erklärt, daß er sich überzeugt habe, daß der freisinnige Antrag das richtige treffe. Wer die geheime Wahl wolle, um die Abhängigen zu schützen, müsse diesen Schutz auch auf die Wahlmänner ausdehnen und dafür sorgen, daß sie gegen Terrorismus geschützt würden. Sind die Wahlmänner Vertrauensmänner, so müsse man den Schutz auf sie ausdehnen, sind sie aber Beauftragte, so ist das ganze Institut überflüssig. Man werde in der zweiten Lesung dafür sorgen müssen, daß die Regierungsvorlage auf Einführung der direkten Wahl wiederhergestellt wird. — Ein freisinniger Redner legt dar, Kompromisse könnten auch beim geheimen Wahlrecht abgeschlossen werden, wie das die Reichstagswahlen beweisen. Die jetzigen Beschlüsse hätten überhaupt keinen Wert, denn das geheime Wahlrecht mit Beibehaltung der Wahlmänner tue auf dem Lande den Konservativen nicht weh. Sie hätten dabei

nach wie vor die Möglichkeit der Kontrolle

der abhängigen Elemente, und darauf komme es den Konservativen an. Sie wollten die indirekte Wahl haben, um auf den Wahlmann einen Druck ausüben zu können. Ein konservativer Redner verwahrt sich dagegen, daß hier die Junker die Vorlage nach ihren Interessen gestalten. Ein Vertreter des Zentrums führte aus, die Sozialdemokraten haben früher ausdrücklich erklärt, daß die Frage, ob direkte oder indirekte Wahl, fast ohne jede Bedeutung sei; es komme vielmehr auf das geheime Wahlrecht an. In Konsequenz dessen handle das Zentrum, dem vor allem daran liege, die geheime Wahl zu schaffen. Die Wahlmänner müßten öffentlich stimmen, damit die Wähler nicht von ihnen betrogen würden.

Abstimmung.

Bei der Abstimmung wird der freisinnige Antrag auf Einführung der geheimen Wahl für die Wahlmänner mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmen die Nationalliberalen, der Sozialdemokrat und der Pole. Der § 22 wird danach in der konservativen Fassung, wonach die Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner öffentlich erfolgen soll, mit derselben Mehrheit der Konservativen, Freikonservativen und des Zentrums angenommen. Die übrigen Bestimmungen gelangten nach unwesentlicher Debatte zur Annahme. Es wurde beschlossen, die Beratung über die Resolutionen betr. Neueinteilung der Wahlkreise, die von den Freisinnigen und Nationalliberalen eingebracht sind, erst nach der zweiten Lesung in der Kommission vorzunehmen. Diese soll am Donnerstag den 3. März beginnen und in der darauffolgenden Woche zum Abschluß gebracht werden.

Reichstag.

Die allgemeine Aussprache beim Staatssekretärtitel des Etats des Reichsamtes des Innern wird am Donnerstag fortgesetzt. Abg. Werner (Ref. Pt.) drückt seine Genugtuung aus über die Erklärung des Staatssekretärs, daß er wie auch der Reichskanzler nach wie vor der Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft ihr Interesse zuwendet. — Abg. Göring (Ztr.) äußert sich über Handwerkerfragen sehr ausführlich. Das Zentrum hat stets die Interessen des Handwerks und des gesamten Mittelstandes nachhaltig vertreten. Das Handwerk hat bisher nicht laut genug nach Staatshilfe gerufen, sondern sich selbst zu helfen gesucht. Redner plaidiert sodann für eine Reihe Mittelstandsforderungen, die seine Freunde als besonders dringlich ansähen: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Heranziehung der Großbetriebe zu den Kosten der Innungen, Ueberwachung der Wanderlager, Abzahlungsgeschäfte und Hausierhandels. Der Redner wendet sich schließlich gegen den Hansabund. — Abg. Findel (natl.): Die Klagen des Mittelstandes werden immer dringender. Die Not ist groß, weil die Handwerker bisher zu bescheiden waren. Eine Abgrenzung von Handwerk und Fabrik steht immer noch aus. Der Einfluß der Gefängnisarbeit ist nach wie vor schädigend für das Handwerk. — Abg. Carsten (freis. Vp.): Von dem Staatssekretär haben wir viele schöne Worte gehört, aber nicht mehr. Sehr dankbar wären wir dem Staatssekretär, wenn er uns ein Wort über die Frage der Schiffahrtsabgaben gesagt hätte, denn diese ist für unsere Industrie von größtem Interesse. Wir verlangen ferner eine größere Berücksichtigung der Arbeiter in unserer Steuerpolitik. Die Syndikate haben viel getan für die Hebung unserer Absatzmöglichkeiten. Redner äußert sich dann noch über eine Anzahl Resolutionen. — Abg. Hoch (Soz.) übt an der herrschenden Schutzzollpolitik Kritik. Ebenso an den Kartellen, die unzweifelhaft vielfach einen schädigenden Einfluß auf unser Wirtschaftsleben ausüben. Es müsse durch die Gesetzgebung dahin gewirkt werden, daß die in den Kartellen vereinigten Arbeitgeber nicht lediglich auf ihre eigenen Vorteile bedacht sind ohne Rücksicht auf die Folgen für das Gemeinwohl. — Staatssekretär Delbrück: Ich fürchte, daß es mir beim besten Willen nicht gelingt, die Zufriedenheit des Vorredners und seiner Freunde zu erwerben. Ich habe nie verhehlt, daß es noch eine ganze Fülle ungelöster Aufgaben auf dem sozialpolitischem Gebiete gibt. Aber eine Regierung kann nicht einseitig vorgehen. Weiter bemerkt Redner, daß die Frage der Tarifverträge noch nicht reif sei. Vorgesehen ist die Förderung des Arbeitsnachweises auf der Grundlage der Tarifverträge. Wir hoffen grundsätzlich in der Sozialpolitik weiterzukommen. Die Frage der Maximal-Arbeitszeit werden wir stets nur auf der Basis sanitärer Gründe lösen können. Zur Frage der Arbeiterkontrolleure im Bergbau bemerke ich, daß es uns in schweren Kämpfen in Preußen gelungen ist, sie einzuführen. Inbezug auf die Baukontrolle ist in der Auffassung der Regierung eine Aenderung nicht eingetreten. Zur Frage der Wahlurnen bemerkt Redner: Wir behalten diese Frage weiter im Auge, vorläufig haben wir kein passendes Modell.

Im Abgeordnetenhause

wurde am Donnerstag die Generaldebatte beim Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Der freikonservative Abg. Graf Moltke sprach zunächst seine Zustimmung zu der gestern von konserv. Seite aus erfolgten Kritik der Beziehungen aus, die sich anläßlich der Germanicusbroschüre zwischen dieser Affäre und dem Ministerium des Innern entsponnen haben. Der Redner wandte sich dann lebhaft gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht. Der freisinnige Abg. Cassel betonte, daß in Preußen unbestritten ein ausschließlich konservatives Parteiregiment am Ruder sei, das sich sogar in der Versagung gewerblicher Konzessionen bemerkbar mache, besonders aber in der einseitigsten Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Der Redner kam von da aus auf die Wahlrechtsvorgänge der jüngsten Zeit zu sprechen. Er empfahl der Polizei dringend kalt Blut, warnte aber ebenso nachdrücklich davor, die Hoffnung zu hegen, daß in Preußen politische Ziele mit Demonstrationszügen erkämpft werden könnten. Der Freisinn werde seine Ziele, wie er unter dem lebhaften Beifall seiner Freunde am Schluß ausführte, mit voller Unerschrockenheit, aber mit geistigen Waffen erkämpfen. Der Minister v. Moltke wies den Vorwurf des Bestehens eines konservativen Parteiregiments zurück und bestritt, daß die Handhabung des Vereinsgesetzes in einem solchen Parteiinteresse erfolge. Der Pole Switala brachte dann noch eine Reihe speziell polnischer Schmerzen vor. Der Unterstaatssekretär Holtz erklärte darauf, daß die Polizei nur ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit täte, wenn sie den großpolnischen Bestrebungen entgegentritt.

Die Budgetkommission

des Reichstages setzte Donnerstag die Beratung des Marineetats bei den artilleristischen Armierungen fort. Zum Bau einer Werkstatt zur Herstellung von Schiffsturbinen in Wilhelmshaven werden als erste Rate 300 000 ℳ gefordert. Der Gesamtvoranschlag beträgt 700 000 ℳ. Staatssekretär v. Tirpitz führte aus: Wilhelmshaven ist unser einziger Stützpunkt in der Nordsee, wo wir in zwei Jahren eine Anzahl Turbinenschiffe stationiert haben. Die Werkstatt ist als Reparaturwerkstatt gedacht. Im wesentlichen handelt es sich um den Bau von Kränen. Der Staatssekretär verwahrte sich dagegen, daß die kaiserlichen Werften teurer arbeiten als die Privatwerften. Die kaiserlichen Werften seien unentbehrlich und müßten technisch auf der Höhe erhalten werden. Die Beteiligung der Privatwerften an den Schiffsneubauten betrage jetzt 76 Prozent. Dieser Prozentsatz würde noch steigen. Im Interesse der Werftarbeiter sei aber eine völlige Ausschließung der kaiserlichen Werften von Neubauten nicht angängig. Diese Forderung, sowie die übrigen Forderungen für Wilhelmshaven wurden genehmigt, ebenso 2,8 Millionen in zwei Raten zum Bau eines Schwimmdocks auf der Kieler Werft.

Die Sehnsucht nach Frieden

kommt in drei Meldungen zum Ausdruck, die uns heute der Draht übermittelt. Nach einem Telegramm aus Wien haben sämtliche Friedensvereinigungen beschlossen, der dritten Haager Konferenz eine Petition zu überreichen, in der vorgeschlagen wird, es möchten auf der Friedenskonferenz Konventionen abgeschlossen werden, nach denen sich sämtliche Haager Signatarmächte verpflichten, etwaige Veränderungen des Status quo der Autonomie und des territorialen Besitzstandes ausschließlich durch Vertrag herbeizuführen. Ferner wurde von der österreichischen Friedensgesellschaft eine Resolution angenommen, in der die Regierung ersucht wird, bei [illegible] eine Konferenz einzuberufen, um einen auf das internationale Recht gegründeten „Modus vivendi" zu finden, durch den ein Stillstand und eine allmähliche Herabsetzung der Rüstungen herbeigeführt werden könnte.

Aus Washington verlautet, das Auswärtige Amt in London habe die Zirkularnote des Staatssekretärs Knorr, in der er den Mächten vorschlägt, der von der Haager Konferenz 1907 beschlossene Internationale Prisengerichtshof solle mit den Funktionen eines Schiedsgerichtshofes betraut werden, ungünstig beantwortet. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht abgebrochen, und man hofft einen Weg zu endlichem Einvernehmen zu finden.

In einer Versammlung der Nationalen Friedensliga in London wandte sich der Präsident der Liga, Lord Weardale, gegen die Kaperei von Privateigentum auf See. Er nannte den Rechtsgrundsatz auf Kaperei einen barbarischen und erklärte, man könne Deutschland seine Seerüstungen zum Schutze seines Handels nicht verargen, solange England sein barbarisches Kaperrecht nicht aufgebe. Der Lord verlas sodann einen Brief des Arbeiterführers Keir Hardie, in dem die gegenwärtige Politik der Rüstungen eine selbstmörderische genannt wird.

Deutschland.

— **(Die Wahlrechtsverhandlungen im Plenum.)** Als Termin für den Beginn der Wahlrechtsverhandlungen im Plenum des Abgeordnetenhauses ist der 14. März in Aussicht genommen.

— **(Der verstimmte Dritte.)** Die Ehrungen und Auszeichnungen des Grafen Aehrenthal in Berlin scheinen in manchen Kreisen Italiens mit scheelen Augen angesehen zu werden. Der „Voss. Ztg." wird aus Mailand gemeldet: Wie dem „Secolo" aus Paris telegraphiert wird, seien weder der italienische Botschafter noch irgendein Mitglied des Botschaftspersonals zu den Empfängen und Festen eingeladen worden, die zu Ehren des Grafen Aehrenthal veranstaltet worden seien. Diese Tatsache werde, nach Meldung desselben Blattes, in italienischen Kreisen viel besprochen. Auch in Artikeln der Presse wird Italien völlig übergangen. Aus solchen Symptomen ließen sich keine bestimmten Schlüsse ziehen, sie hätten aber immerhin ihre Bedeutung.

— **(Personalveränderungen.)** Der Hauptmann v. Caprivi im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 ist zum diensttuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. — Major Meister im Großen Generalstabe ist als Bataillonskommandeur in das Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 versetzt.

— **Zusammenstoß** in der zweiten sächsischen Kammer. In der Sitzung der zweiten Kammer gerieten der nationalliberale Abgeordnete Langhammer und Minister Graf Vitzthum hart aneinander. Langhammer beschwerte sich in ruhigem Tone über die tendenziös gefärbten Berichte in dem Regierungsorgan, dem „Dresdener Journal". In seiner Erwiderung rügte Graf Vitzthum den scharfen Ton. Darauf erfolgte großer Lärm und Widerspruch. Das sei unwahr und gehässig. Der Präsident konnte nur mit Mühe Ruhe schaffen.

— **Von den Gebrüdern Mannesmann** wird geschrieben: Gegenüber den Mitteilungen der Presse, das Mannesmann-Syndikat sei in Vergleichsverhandlungen mit der „Union des mines marocaines" eingetreten, erklären wir: Jeder Versuch einer Verständigung mit dem französischen Syndikat ist aussichtslos, bevor nicht die Budgetkommission des Reichstages zu der ganzen Angelegenheit Stellung genommen hat. Wir werden uns auf keinen Ausgleich einlassen, der nicht die allgemeinen deutschen Interessen sicherstellt.

— **(Halle-Herford-Bielefeld.)** Die konservativen Wahlmänner beschlossen, für den nationalliberalen Kandidaten Meyer zu Jerrendorf zu stimmen, dessen Wahl damit gesichert erscheint.

— **(Antrag auf Amtsenthebung des Bürgermeisters.)** Die Stadtverordneten von Heiligenstadt (Eichsfeld) haben beim Regierungspräsidenten die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Bürgermeister Jux und dessen Enthebung vom Amt beantragt. Dieses Vorgehen hängt zusammen mit einer seinerzeit gegen den Bürgermeister verbreiteten, „Schack-Jux" betitelten Schmähschrift. Bei der Untersuchung dieser Angelegenheit hatte ein Dienstknecht in Heiligenstadt unter Eid belastende Angaben über das sittliche Verhalten des Bürgermeisters gemacht. Der Bürgermeister bezichtigte darauf den Knecht des Meineides, das Landgericht Nordhausen beschloß jedoch, den Beklagten außer Verfolgung zu setzen, da tatsächlich erwiesen sei, daß er sich des ihm zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig gemacht habe. Die gesamten Kosten des Verfahrens wurden dem Bürgermeister Jux auferlegt. Dieser Gerichtsbeschluß veranlaßte die Stadtverordneten, den Antrag auf ein Disziplinarverfahren gegen Jux zu stellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Dr. Lueger im Sterben.)** Infolge häufiger Anfälle ist der Zustand des Bürgermeisters Dr. Lueger ein überaus kritischer geworden. Die Aerzte befürchten einen baldigen Eintritt des Todes.

Türkei.

— **(Ein türkisch-deutscher Zwischenfall.)** Das türkische Gericht in Serres hat den deutschen Untertan Rospert wegen tätlichen Widerstandes gegen die Polizei zu der verhältnismäßig hohen Strafe von 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof hat dabei die durch das Kapitulationsrecht vorgeschriebene Maßnahme außer Acht gelassen und den Prozeß ohne Assistenz des deutschen Konsuls in Saloniki oder des mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in Serres betrauten österreichischen Vizekonsuls geführt. Der deutsche Botschafter hat alsbald in einer Note bei der Pforte gegen dieses im Widerspruch zu den bestehenden Verträgen erlassene Urteil protestiert und erklärt dasselbe für null und nichtig. Der deutsche Botschafter behält sich die Ergreifung weiterer Schritte vor, falls nicht die sofortige Annullierung des Urteils erfolgt.

Frankreich.

— **(Protestierende Leutnants.)** Einige Artillerieleutnants haben an den Staatsrat eine Beschwerde gegen den Beschluß des Kriegsministers gerichtet, nach welchem 150 Infanterieleutnants unter Beibehaltung ihres Ranges der Artillerie zugeteilt wurden, um den dort durch die Vermehrung der Artillerie verursachten Mangel an Offizieren dieser Waffe zu beheben. Die Beschwerdeführer erklärten, daß dieser Beschluß dem Gesetz zuwider laufe.

— **(Apachen im französischen Heere.)** Ueber die Vorgänge im 17. Dragonerregiment wird berichtet, daß sich in diesem Regiment augenblicklich eine Bande von Apachen gebildet hat, die allerlei Ausschreitungen verüben. So versuchte in der Dienstag-Nacht einer von ihnen die Geliebte eines Kameraden zu töten, weil sie sich Angebereien schuldig gemacht haben soll. In der Mittwoch-Nacht sind 12 Soldaten über die Kasernenmauer geklettert und haben die Stadt unsicher gemacht. Sie wurde von Offizieren gesehen, doch traten diese den Apachen nicht entgegen, weil sich diese in der Uebermacht befanden.

England.

— **Beim Empfang** der Abordnung des englisch-deutschen Freundschafts-Komitees durch den Prinzen Heinrich von Preußen hielt der Führer der Abordnung eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß in Zukunft jeder Grund zu Mißtrauen und Argwohn zwischen England und Deutschland beseitigt werden möge. Prinz Heinrich wies in seiner Erklärung darauf hin, daß sein Besuch privaten und nicht offiziellen Charakter trage. Er stimme mit den in der Ansprache des Führers ausgesprochenen freundschaftlichen Gefühler überein. Es sei sicher, daß der Kaiser sich freuen werde, den Inhalt kennen zu lernen. Der Prinz schloß: Ich hoffe aufrichtig, daß Ihre Nation in Zukunft dasselbe Vertrauen zu unserem Herrscher und zu unserer Regierung haben wird, das wir zu Ihrem herzlich geliebten und hochverehrten Herrscher und zur Regierung haben.

— **Zu dem Festmahl** zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen auf der deutschen Botschaft waren u. a. als Gäste erschienen: der König und die Königin, die Prinzessin Viktoria, Prinz Louis Battenberg, der Marquis of Lansdowne, Lord Rosebery, die Minister Asquith, Grey, Mc. Kenna und Haldane sowie der frühere Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles.

— **(Die Krisis in England.)** Nicht genug, daß Arbeiterpartei und Irländer Asquith das Leben sauer machen, nun zeigt sich auch noch Uneinigkeit unter den Liberalen selbst, deren radikaler Flügel im Grunde genommen dieselbe Forderung vertritt wie die Arbeiterpartei, nämlich gänzliche Abschaffung der ersten Kammer. Premierminister Asquith empfing am Mittwoch eine Abordnung der Radikalen, die ihn ersuchte, irgend einen Entwurf für eine Reform des Oberhauses in seine das Oberhaus betreffenden Pläne nicht aufzunehmen. Asquith hörte die Deputation aufmerksam an, bat aber, daß die Unterredung in Anbetracht der schwierigen Lage geheim gehalten werden möge.

China.

— **(Der Dalai Lama auf der Flucht nach Indien.)** Der „Times" wird aus Kalkutta telegraphiert: Der Dalai Lama hat in Begleitung einer Anzahl höherer Beamten Lhasa verlassen und ist über die indische Grenze geflohen. Er dürfte nächste Woche in Darjiling eintreffen. Wie schon vor Monatsfrist mitgeteilt wurde, hat China eine kleine Armee meist mongolischer Truppen, die keine Buddhisten sind, nach Tibet abgesandt, welche die Eingeborenen mißhandelten, die Klöster beraubten und den Behörden trotzten. 2000 Mann dieser Truppen müssen inzwischen Lhasa erreicht haben, und allem Anscheine nach ist der Dalai Lama vor ihnen geflüchtet. Schon vor drei Wochen war in Peking um Schutz gegen diese Mongolenhorden gebeten worden, doch war diese Bitte dort unbeachtet geblieben. Die „Times" erachtet es als sehr bezeichnend, daß der Dalai Lama sich auf britisches Gebiet geflüchtet hat.

— **(China befestigt seine Stellung in Tibet.)** Wie das „Reutersche Büro" erfährt, sind 25 000 nach japanischem Muster ausgebildete chinesische Soldaten von Szechuan nach Tibet aufgebrochen. Sie stehen unter Führung des Vizekönigs von Szechuan und sind mit Apparaten für drahtlose Telegraphie, mit Maschinengewehren und Gebirgsgeschützen versehen. Augenscheinlich ist beabsichtigt, Chinas Herrschaft in Tibet aufzurichten, die Lage an der Grenze zu verbessern und der chinesischen Niederlassung neuen Mut einzuflößen. Zur Ausrüstung dieses Zuges sind in den beiden neuerdings mit deutschen Maschinen eingerichteten und unter deutscher Aufsicht stehenden Arsenalen von Changtu 7000 Arbeiter Tag und Nacht tätig gewesen. Die Expedition hat unter der Kälte und unter der Feindseligkeit der Grenzstämme bereits sehr gelitten. In der Nähe von Batung ist sie sogar in einen Hinterhalt geraten und hat 400 Mann und mehrere Geschütze verloren.

Amerika.

— **(Der amerikanische Straßenbahnerstreik.)** Der Straßenbahnbetrieb in Philadelphia ist beinahe ganz eingestellt. Alle Hospitäler und Gefängnisse sind überfüllt. Die Verlustliste weist 3 Tote, 9 tödlich, 91 Schwer- und 100 Leichtverletzte auf. Beide Parteien verhalten sich abwartend.

Kolonien.

— **(Die afrikanischen Diamanten.)** Die Vorschläge der Lüderitzbuchter Interessenten über die Ausbeutung der südwestafrikanischen Diamantenlager werden von den maßgebenden Kreisen nach wie vor mit der Rechtslage für unvereinbar angesehen.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte

27. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, kühler meist trocken.
28. Februar: Bewölkt, feuchtkalt, Regenfälle.
1. März: Meist bedeckt, trübe, feuchtkalt.
2. März: Vielfach trübe, naßkalt, Niederschläge, windig.